

Nun soll es etwas ruhiger werden

Kriegstetten Margrit und Jörg Bohren gehen nach 35 Jahren im «Sternen» in Pension

35 Jahre waren Margrit und Jörg Bohren für ihre Gäste im Romantik Hotel Sternen da. Nun ist die Zeit reif für die dritte Generation. Doch ganz zurückziehen wird sich das Paar nicht.

CHRISTOF RAMSER

Durch die Tür des Romantik Hotels Sternen betritt man eine Welt ohne Hektik. Höchstens an Banketten mit vielen Gästen geht es im Haus hoch zu und her. An einem frühen Nachmittag wie diesem eilt niemand durch die Gänge. Keine lauten Stimmen dringen aus den Stuben. Im grosszügig angelegten Gang ist es still, es riecht nach Zitrone. Vor dem Cheminée steht ein gepolsterter Sessel, weitere elegante und doch schlichte Möbel verbreiten Behaglichkeit. Am Ende des Gangs sitzt Jörg Bohren in der Rezeption hinter einem Stapel Reservationen. Er hebt den Blick. «Dann schauen wir mal, ob wir was über uns erzählen können», sagt er und ruft in die Treppenhalle: «Magi, wir gehen ins Solothurner Stübli, kommst du auch gleich?» Margrit Bohren ist im ersten Stock und richtet mit einer Lehrtochter den «Sternen»-Saal für einen Grossanlass her.

«Langweilig wirds uns nicht»

Noch ist das Ehepaar an fünf Tagen pro Woche im Einsatz. «Bis Ende Januar, dann lassen wir unseren Sohn und seine Frau offiziell alleine geschäftigen», sagt Jörg Bohren. 35 Jahre sind es dann, seit die beiden den Betrieb von Jörg Bohrens Eltern, Käthi und Hans Bohren-Feusi, übernommen haben. Das Wort «offiziell» deutet bereits an, dass die beiden sich auch nach der Pensionierung nicht vollständig vom traditionsreichen Haus lösen können. «Die Präsenz an der Front fahren wir runter, aber für Ferienlösungen, die Gartenpflege sowie für die Lehrlingsbetreuung sind wir weiterhin da.» Kürzlich wurde eine Aktiengesellschaft gegründet, Jörg Bohren bleibt Besitzer des Hauses. Sohn Christoph wird



RESPEKTvoller UMGANG Respekt unter den Angestellten und eine Atmosphäre ohne Hektik machen den «Sternen» zu einem geschätzten Traditionshaus. OLIVER MENGE

zusammen mit der Frau Manuela den Betrieb führen. «Damit alles geregelt ist.»

Und doch freut sich das Paar auf ruhige Stunden daheim, auf mehr Zeit fürs Wandern, für Fotografieren und fürs Malen.

LANGE GESCHICHTE

1790 wurde der heutige «Sternen» als Bauerngut «Neuhüsli» mit Krämerladen und Salzablage durch Familie Glutz erbaut. 1845 eröffneten die Gebrüder Steiner eine Pinte mit Speisewirtschaft. Nach einem Grossbrand 1847 wurde das Haus in seiner heutigen Form aufgebaut. Angeschlossen war eine eigene Brauerei. 1913 erwarb Erhard Gerber aus Herswil das Gebäude, ein Garten wurde angelegt. 1952 kauften Hans und Käthi Bohren den «Sternen», der 1975 durch Jörg und Margrit Bohren übernommen wurde. 1982 wurde der Hotel-Neubau eröffnet, und 2006 stiegen Christoph und Manuela Bohren in den elterlichen Betrieb ein. (CRS)

«Und dann sind wir auch Grosseltern», sagt Margrit Bohren. «Langweilig wirds uns bestimmt nicht.»

Viel Erfahrung gesammelt

Die Lebensläufe von Vorgänger und Nachfolger weisen einige Gemeinsamkeiten auf. So waren Christoph und Manuela Bohren während dreier Jahre auf Weltreise. Jörg und Margrit Bohren lernten sich in England kennen und lebten längere Zeit gemeinsam in Australien. «Auslandserfahrung und Sprachkenntnisse sind wichtig in der Hotel-Branche», so Vater Bohren. Viel Zeit und Arbeit hätten er und seine Frau in den «Sternen» investiert. «Was wir erwirtschaftet haben, floss immer wieder in den Betrieb zurück», sagt Jörg Bohren.

Biedermeierstil als Merkmal

An den Wänden im Solothurner Stübli stehen massive Schränke und Kommoden aus braunem, glänzendem Holz. Der Biedermeier-Stil prägt das Haus, die Möbel stammen aus der Re-

gion. Einige Stücke wie eine Aussteuer-Kommode wurden von der Vorgängerfamilie Gerber übernommen, weitergepflegt und dürfen per Vertrag nicht entfernt werden.

Doch auch ohne die vertragliche Bindung würden die Nachfolger das Konzept nicht auf den Kopf stellen, versichert Margrit Bohren. Der Rahmen bleibt familiär, ganz in der Tradition der Romantik Hotels. «Damit haben wir uns im Markt positioniert», sie, und die Gäste zählen auf die Qualität. Das beweist ein Blick ins Internet. «Gepflegt, ohne viel Schnickschnack» ist da in einer Kundenbewertung zu lesen. Und auch Gäste aus Deutschland und Frankreich schätzen das Haus und schreiben, regelmässig zu kommen – nicht zuletzt aufgrund der Lage in der Nähe der Autobahn.

«Respekt strahlt auf die Gäste»

Die Offenheit im Haus werde geschätzt, und zwar nicht nur unter den Gästen. «Respekt spielt unter den Mitarbeitern eine zentrale Rolle», sagt Jörg Bohren. «Das

strahlt zurück auf die Gäste.» Auch die fehlende Hektik sei ein Pluspunkt – und ein grosser Unterschied zu einem Stadtbetrieb. «In der Stadt muss es immer drehen», sagt der 64-Jährige und rotiert mit den Händen. «Auf dem Land ist es ruhiger» – eine flache Wellenbewegung soll das veranschaulichen. Trotzdem brauchte es in den 35 Jahren viel Leidenschaft. «Wir hatten immer Ambitionen», sagt Jörg Bohren. Zu erwähnen sind Diner Dansants oder die erst kürzlich wieder durchgeführte Hochzeitsmesse. Auch die Ausbildung ist dem Paar wichtig: Derzeit werden sieben Lehrlinge ausgebildet, darunter Köche, Service- und Hotelfachleute. Rund 15 Angestellte sorgen fürs Wohl der Gäste.

Seit einem halben Jahr habe sich der Geschäftsgang wieder stabilisiert, nachdem die Wirtschaftskrise auch in Kriegstetten die Buchungen gedrückt hatte. Den grössten Teil des Umsatzes macht der «Sternen» laut Bohren aber immer noch mit Banketten und Hochzeiten sowie Restauration.

Nachrichten

Skilifte sind jetzt offen

Auf dem Balmberg wird die Skisaion eröffnet. Die beiden Lifte Höfli und Kähle sind heute Samstag und morgen Sonntag von 9 bis 16.30 Uhr, Airboard-Bödli von 13 bis 16.30 Uhr, offen. Der Pistenzustand ist laut Homepage «fahrbar-gut». (RM/MGT)

Hessigkofen Natur- und Energietag

Gemeinderat Andreas Beer stellte an der Gemeindepräsidienkonferenz im Bucheggberg den Natur- und Energietag vor, den Hessigkofen am 8. Mai 2010 plant. Dieser soll für den gesamten Bucheggberg geöffnet werden. Das Programm steht schon grösstenteils. Es soll nicht nur theoretisch, sondern auch praxisbezogen sein. Selbstverständlich können auch die verschiedenen Sonnenkollektoren im Dorf aus der Nähe angesehen werden. (RM)

Biberist Arbeitsvergabe Mühlematt-Sanierung

Die Kommission für Schulraumplanung ksrp beantragte dem Gemeinderat, das Planerteam ssm (ssm architekten ag, BSB+ Partner Ingenieure, Enerconom AG und MJB Bauphysik + Akustik AG) mit der Sanierung des Mühlemattschulhauses zu beauftragen. Sie begründete ihre Auswahl aus zuerst fünf, jetzt noch vier Teams mit einem relativ günstigen Angebot bei Top-Referenzen. Der Gemeinderat stimmte dem Antrag einstimmig zu. (ARK)

Flumenthal Preis ist nicht verhandelbar

Für zwei Parzellen im Gebiet Scharlen hat sich ein Kaufinteressent gemeldet. Dieser wollte wissen, ob der Verkaufspreis verhandelbar sei. Das hat der Gemeinderat Flumenthal an seiner letzten Sitzung verneint. Der Preis bleibt auf 190 Franken pro Quadratmeter festgesetzt. Mehrere Parzellen sind bereits verkauft. (CRS)

Nicht im Sinne der Gemeinde

Lommiswil Finanzielle Situation wird nicht als sanierungsbedürftig eingestuft

Ein Verzicht auf die Abschreibungen ist laut des Amts für Gemeinden nicht möglich. Um den Bilanzfehlbetrag abzubauen, erfolgen nun eine Erhöhung der Steuern, die Einführung von Abfallgebühren sowie eine Finanzspritze aus der Abwasserrechnung.

LEA DURRER

Grosse Hoffnung legte der Gemeinderat Lommiswil auf die Antwort des Amts für Gemeinden (AGEM). Man rechnete sich aus, im Rahmen von Sanierungsmassnahmen die gesetzlichen Abschreibungen auf dem Verwaltungsvermögen befristet heruntersetzen zu können, um so die Gemeinde aus der misslichen finanziellen Situation zu befreien (wir berichteten). Die Anfang Woche erfolgte Antwort vom AGEM auf dieses Anliegen sei aber nicht im Sinne der Gemeinde ausgefallen, bedauerte Gemeindepräsidentin Erika Pfeiffer (Freie Liste) am Donnerstagabend. Eine Sanierung sei laut AGEM erst bei einer Nettoschuld je Einwohner von

5000 Franken angebracht – Lommiswil steht bei 2096 Franken je Einwohner – weswegen eine Reduktion der Abschreibungssätze nicht weiterverfolgt werden könne. Der Finanzausschuss wird sich nun um ein Gespräch mit Esther Gassler bemühen, um das Anliegen weiter zu besprechen. So könne eventuell bis zum Rechnungsabschluss 2009 eine Lösung gefunden werden.

Bewilligt und bejaht hatte das AGEM jedoch eine Reihe von Sanierungsmassnahmen zum Abbau des Bilanzfehlbetrages: Lommiswil entnimmt der Spezialfinanzierung Abwasser eine einmalige Finanzspritze von 368 000 Franken, finanziert neu das Abfallwesen über Gebühren und erhöht die Steuern um jeweils fünf Prozentpunkte auf 138 Punkte. Dies hat eine kumulative Wirkung auf den Finanzplan: ab 2012 zeige dieser «zackig nach oben», meinte Ressortleiterin Beatrix Lüthi (Freie Liste). Für Beat Schneider (SVP) sei es im Ganzen gesehen sehr eindrücklich, wie sich eine Erhöhung der Steuern um fünf Punkte auf den Finanzhaushalt auswirken würden. Die

Ratsmitglieder stellten aber klar, dass die Steuern sobald wie möglich wieder herabgesetzt werden sollten.

Wasserpreis neu bei 70 Franken

Da die Abwasserrechnung im Budget einen erneuten Ertragsüberschuss aufweist, hat der Gemeinderat über eine Reduktion der Abwassergebühr von Fr. 1.40 auf Fr. 0.70 je bezogenen Kubikmeter Frischwasser diskutiert. Mit einer Gegenstimme wurde diesem Antrag zugestimmt. Ebenfalls verabschiedet hat der Gemeinderat das Budget 2010 sowie die Investitionsrechnung zuhanden der Gemeindeversammlung vom 1. Februar 2010. Der Voranschlag sieht einen Aufwandüberschuss von 65 100 Franken vor, die Investitionsrechnung weist Nettoinvestitionen von 103 100 Franken auf.

Der Gemeinderat hat zudem auf das doppelte Sitzungsgeld der Sitzung zugunsten der Glückskette für die Opfer auf Haiti verzichtet. Der Betrag wurde durch eine zusätzliche private Spende auf 1000 Franken aufgerundet.

Schulsport entwickelt sich zu einer erfreulichen Erfolgsgeschichte

Gerlafingen Gemeinderat wurde informiert

Der freiwillige Schulsport hat sich in Gerlafingen zu einem Renner entwickelt. Dies zeigt ein Kurzbericht auf, den der Gemeinderat am Donnerstagabend zur Kenntnis genommen hat. Gestartet wurde im Januar 2008 mit fünf Sportarten. Bereits im August wurde auf sechs Sportarten ausgebaut. Volleyball, Basketball und Badminton werden am besten besucht. Dazu kommen Unihockey, Hallenfußball und Tanzen. Im schweizerischen Durchschnitt werde der freiwillige Schulsport von 20 bis 30 Prozent der Schüler besucht. In Gerlafingen nehmen regelmässig über 50 Prozent der Schüler teil, wie Kaan Kahraman, Leiter Schulsport, mit Stolz berichten konnte.

Stolz könne Gerlafingen auch auf die sportlichen Erfolge sein. So wurden die Mädchen der Schule Gerlafingen im Jahr 2007 Schweizer Meister im Basketball, die Knaben 2009 Vize-Schweizer Meister im Volleyball und diverse Schülergruppen konnten sich Kantonalmeistertitel holen. In guter Erinnerung war den Gemeinderäten auch der Besuch der Weltmeisterschaften im Schulsport in der Türkei einer Mädchen-Basketballgruppe aus Gerlafingen. Die Knaben qualifizierten sich im Volleyball für die Weltmeisterschaft in China.

Sicher auch ein Erfolg sei die Tatsache, dass die Mädchen, die den speziellen Kurs Frauenfußball besuchten, in der Zwi-

schszeit allesamt beim FC Gerlafingen aufgenommen wurden und dort aktiv Fussball spielen. Für Kaan Kahraman ist das Fazit über die zwei Jahre Schulsport durchwegs positiv. Der Schulsport werde stufenübergreifend durchgeführt, was auch zu einem besseren Klima in der Schule beitrage. Die Schüler seien weniger aggressiv. Finanziert wird der freiwillige Schulsport via Bundesamt für Sport. Für die Gemeinde ist das Angebot kostenneutral. Dafür wird die Infrastruktur (auch von Rechterswil und Obergerlafingen) zur Verfügung gestellt.

RATS-STENOGRAMM

Im Weiteren hat der Gemeinderat – erfreut zur Kenntnis genommen, dass via Parkplatzbewirtschaftung 60 000 Franken eingenommen wurden; – sich darüber gefreut, dass die Oberstufe neu eine zertifizierte Geleitete Schule ist; – zur Kenntnis genommen, dass das Amt für Umwelt in Gerlafingen künftig die Schadstoffbelastung in der Luft regelmässig messen wird; – eine Arbeitsgruppe eingesetzt, die abklären soll, ob es auf Gemeindeebene eine Möglichkeit gibt, Arbeitslose einzusetzen; – zur Kenntnis genommen, dass im Jahr 2009 127 Kilogramm Pilze kontrolliert wurden. 0,45 Kilo waren giftig. (RM)